

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 18 (1914)

**Artikel:** Ein altes Königsgrab in der Schweiz

**Autor:** Stückelberg, E.U.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575446>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

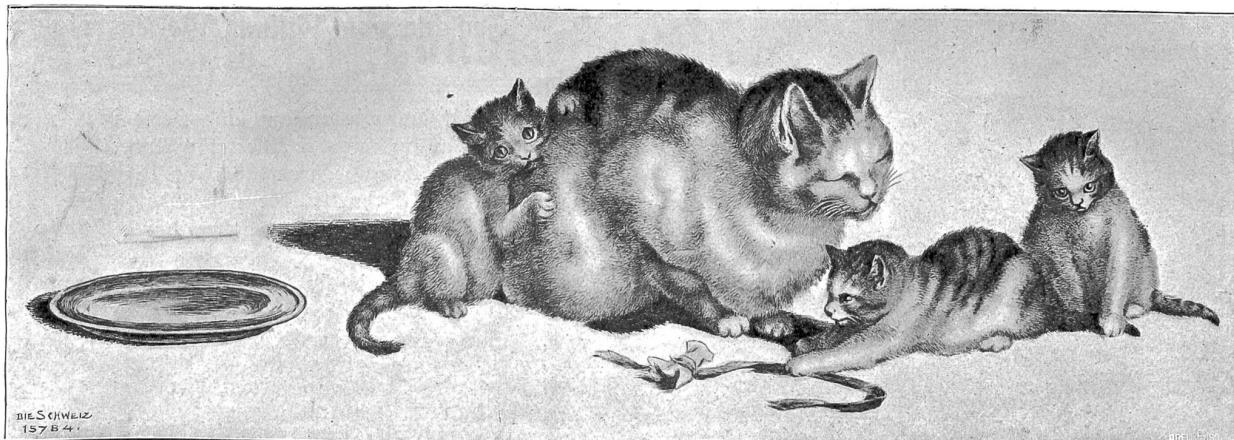
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Gottfried Mind (1768–1814).

vember 1814 von seinem freigewählten Duldergeschick. Den Ruhm hat Gottfried Mind wohl hauptsächlich seinen Katzenbildern zu verdanken. Eine unendliche Liebe zu diesen Tieren muß in seinem Herzen gewohnt haben. Die neuere Kunstgeschichte hat denn auch den bei seinen Zeitgenossen unter dem Namen „Berner Friedli“ bekannten Zeichner mit dem zutreffenden Ehrentitel eines „Katzen-Raffaels“ beschenkt. Einen trefflichen Einblick in die Seele dieses Verwahrlosten, dessen

Katzenfamilie.

Empfindung in rührender Weise troh dem über das Maß eines gewöhnlichen Menschen hinausgriff, gewährt die gleichnamige kostliche Novelle des Freiherrn Franz von Gaudy.

Das fast spurlos verlaufene Erdenwallen Gottfried Minds zeigt, wie die Entfaltung echten Künstlertums an keine materielle Kunst gebunden, sondern auch unter den dürfstigsten Verhältnissen möglich ist.

Dr. Fritz Gysi, Zofingen.

## Ein altes Königsgrab in der Schweiz.

Mit Abbildung.

Den wenigsten Schweizern dürfte bekannt sein, daß das authentische Grab eines historischen Königs, der im Frühmittelalter über stattliche Teile unseres Landes geherrscht hat, noch vorhanden ist, und zwar noch an der ursprünglichen Stelle und mit beglaublichem Inhalt.

Wir meinen die Grabstätte des Burgunderkönigs Sigismund. Dieser Fürst war der ältere Sohn des Königs Gundobad; er trat schon als Kronprinz vom arianischen zum katholischen Bekenntnis über. Dies und die großartige Förderung des Klosters Acaunum — Saint-Maurice im Wallis — hat ihm zu dankbarem Andenken in der Kirche verholfen. Gegen seinen Sohn erster Ehe von der zweiten Gattin aufgestiftet, richtete er diesen hin; reuig stiftete er als Sühnegereschift den immerwährenden Psalmengesang im Kloster der heiligen Thebäer zwischen Fels und Rhone. Im Krieg mit den Franken wurde er verraten, geschoren und getötet. Mit seiner Gattin und zwei Söhnen wurde er in einen Brunnen zu La Beauce bei Orléans gestürzt<sup>1)</sup>. Sein Leib wurde bald nach seinem Tod (523), mitkam den Resten seiner Söhne Gisaldu und Gundobad von den Mönchen ins Kloster Saint-Maurice heimgeholt und dann in der Johanneskirche — späteren Sigismundskirche — bestattet. Schon im sechsten Jahrhundert walsten viele Tiebefranke zum Grab des Königs und fanden Genesung. Eine Prozessions- oder Ringkrypta, ähnlich derjenigen des heiligen Lucius ob Chur, entstand um seinen Sarkophag herum. Im Jahr 1365 öffnete Kaiser Karl IV. den Sarg des heiligen Königs und nannte seinen Sohn, den späteren Kaiser, dem Burgunderkönig zu Ehren, Sigismund. Kaiser Karl ließ auch einen neuen silbernen Schrein mit vielen Figuren für die Gebeine des Königs

und damit dieser sichtbar ausgestellt werden könne, ohne Gefahr, geraubt zu werden, ließ er auch noch ein eisernes festes Gittergehäuse um den Sarg erstellen, ähnlich dem Gitter, das zur Zeit Karls des Großen um den Schatz von Sancta Sanctorum in Rom errichtet wurde. Alles ist auf uns gekommen; die Ringkrypta freilich, die früher unter dem Chor der Sigismundskirche lag, wurde im Jahr 1609 abgebrochen. Sarg und Gittergehäuse aber wurden in ein Gelaß des Hochaltars geschoben, wie unser vor elf Jahren aufgenommenes Bild zeigt. Dem Verleger Fritz Amberger in Zürich kommt das Verdienst zu, das Königsgrab erstmals veröffentlicht zu haben<sup>2)</sup>. Der durch

die Erforschung westschweizerischer, speziell der Walliser und der Acaunenser Altertümern rühmlich bekannte Freiburger Dozent Marius Besson hat das Datum der Weihe der Sigismundskirche

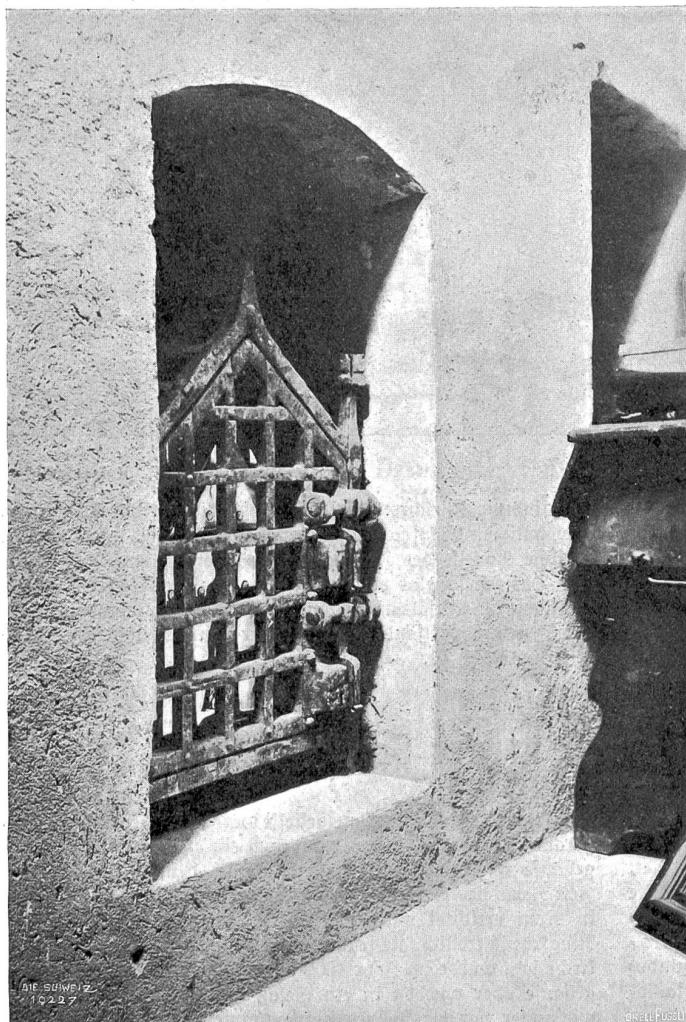
<sup>2)</sup> Vgl. des Verf. Schweiz. Heilige des Mittelalters S. 108.



<sup>1)</sup> Vasari hat in Florenz die Szene gemalt.

Gottfried Mind (1768–1814).

Bei der Mahlzeit.



Sigismundsgrab zu Saint-Maurice im Wallis.

Maurice genau festgestellt: sie geschah am Dienstag, 22. September 515<sup>3)</sup>.

Zahlreiche Denkmäler aus dieser Zeit sind noch vorhanden: Texte, Papyrusdokumente, Grabschriften, zum Teil im Original erhalten, Münzen des Königs Sigismund mit seinem Monogramm, geprägt in der ehemaligen kaiserlichen Münzstätte Lyon, Goldmünzen verschiedener Monetare des Klosters aus dem sechsten und siebenten Jahrhundert, kostbare Kirchenschätze und anderes.

Wechselseitige Schicksale sind über Saint-Maurice hereingebrochen: selbst das Mönchsleben im Kloster änderte sich, indem auf die Eremiten die Regulierten von Tarnade, auf diese weltliche Chorherren, auf diese regulierte Augustiner-Canoniker folgten. Lebte königlichen Stammes regierten die Gemeinde, und Könige ließen sich zu Saint-Maurice krönen und bestatten. Die Zahl der Mönche stieg zu hohen Ziffern und fiel öfter wieder zu einem kleinen Konvent. Geblieben ist etwas und hat sich über den ganzen Erdkreis verbreitet: die Runde und das Andenken an den Burgunderkönig Sigismund. Sein Name lebt noch in Dutzenden von Bistümern und Tausenden von Geschlechtern<sup>4)</sup>.

Prof. Dr. E. A. Stückelberg, Basel.

<sup>3)</sup> Monasterium Acaunense. Fribourg, 1913 S. 122.

<sup>4)</sup> Vgl. die Stammbäume der Häuser Österreich, Tierstein, Faltenstein, Pfirt, Reinach, Lupfen, Hornstein, Rottburg, Mifor, Courten usw. und auch deren Abkömmlinge in weiblicher Linie.

## Gedichte von William Wolfensberger.

### Antwort

Weißt du, wie einsam eine Seele ist?  
So einsam wie die allerleiste Arve,  
Die hoch am Berg verknorr im Winde friert,  
Wie die Tschetta, die vom Walde her  
Schauernd den bangen Schrei durch Nächte  
schickt,

So einsam wie die Nachtmare, wenn sie spät  
Durch tote Straßen, vor sich selbst entsezt,  
Einhergespenstet mit durchschnittner Kehle.

### Abend in Lüsaï

Der Tag schenkt seinen letzten Strahl  
Den weiten Wäldern um und um,  
Die Wipfel glühen noch einmal  
Und dunkeln müd und stumm.

Der blasse Kelch der Nacht erblüht,  
Die Dämmerung webt im Tal gemach,  
Fern eine goldne Wolke zieht  
Dem Lichte felig nach.

### Früh am Morgen

Der Nebel dehnt sein graues Meer,  
Es breiten endlos sich die Wogen,  
Von ferne kommt, nachtfahl und schwer,  
Des Tages Nachen still gezogen.

Er bringt der Stunden harte Fracht,  
Dass sie an meinem Ufer lande:  
Eh ganz das Gestern eingebbracht,  
Drängt schon das Heute zu dem Strand.

O, meine Seele, sei bereit!  
Und ob du noch so leidumsponnen:  
Schaff an dein Land die Ewigkeit,  
Es hat ein Tag, ein Tag begonnen!

## Etwas aus der Wortlehre.

### Weib, Frau, Gemahlin.

1. Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib; wenn man aus Bequemlichkeit heiratet, Herr und Frau; wenn man aus Verhältnissen heiratet, Gemahl und Gemahlin.

2. Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin.

3. Die Hauswirtschaft besorgt das Weib, das Familienleben die Frau, den guten Ton die Gemahlin.

4. Wenn man krank ist, wird man gepflegt von seinem Weibe, besucht von der Frau; nach dem Befinden erkundigt sich die Gemahlin.

5. Man arbeitet und geht spazieren mit seinem Weibe, man fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin.

6. Unser Kummer und unsere Sorgen teilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin.

7. Nach unserm Tode werden wir von unserem Weibe beweint, von unserer Frau beklagt, und unsere Gemahlin geht ununterwegs in Trauer. A. Oberholzer, Arbon.